

Saec. VII. exeunte. — Evangeliar von Kells. Irische Schrift.

Dublin, Library of Trinity College.

Eine Handschrift mit den vier Evangelien, gewöhnlich "Book of Kells" genannt: die schönste Handschrift von irischer Hand. Sie ist nicht datiert. Nach einer alten Überlieferung soll sie im Besitz des hl. Columba († 507) gewesen sein, doch jetzt ist man allgemein der Ansicht, dass sie einer späteren Zeit angehört. Thompson weist sie der zweiten Hälfte des VII. Jahrhunderts zu (E. M. Thompson, *Handbook of Greek and Latin Palaeography*, London 1903, p. 240). Sie war früher im Kloster Kells (Cennanus, Kentis) in der Grafschaft Meath in Irland, im XVII. Jahrhundert kam sie in die Hände des Erzbischofs Ussher, und 1661 in den Besitz des Dreifaltigkeits-Kollegs in Dublin. Unsere Seiten enthalten Matthäus XXVI, 10—15 und Lukas III, 22—26.

Die Handschrift ist nicht nur wegen ihrer schönen Schrift, sondern auch wegen des Reichtums ihrer künstlerischen Ausstattung berühmt. Viele Seiten sind mit farbenprächtigen Bildern geschmückt: drei stellen die Evangelisten Matthäus, Lukas und Johannes dar, drei andere enthalten die Symbole der Evangelisten, drei enthalten eine Darstellung der hl. Jungfrau mit dem Kinde, der Versuchung Christi und des Verrats des Judas. Auch die Anfangsworte der Evangelien sind in Zeichnungen wiedergegeben, welche ganze Seiten füllen. Kleine Initialen sind mit Farbe gefüllt und mit roten Punkten umgeben. Der letzte Buchstabe der Zeilen ist oft sehr lang gezogen. Leere Stellen sind mit linearen Mustern oder mit Bildern von Menschen, Tieren und Pflanzenblättern ausgefüllt. In dieser Ausschmückung fällt besonders das kunstvolle Flechtwerk von Linien und Bändern auf, in welches phantastische Menschen- und Tiergestalten eingewoben sind, in denen das Ornament endet oder aus denen es hervorgeht. Goldschmuck ist nicht verwendet. Die irische Buchaus schmückung hat bekanntlich einen grossen Einfluss auf die Kunst des Festlandes ausgeübt und spielt eine wichtige Rolle in der Geschichte der Kunst. Janitschek sagt von ihr: „Der künstlerische Wert der irischen Ornamentik, ihre Bedeutung für die Entwicklung, liegt in den feinen linearen Mustern und dann in der delikaten Farbenstimmung, die mit den einfachsten Mitteln erzielt wird. Die ältere irische Ornamentik begnügt sich mit Gelb, Rot, Grün und Schwarz. Zu diesen Tönen traten später noch Karmin, Blau und Violett. . . Viel ist über den Ursprung der irischen Ornamentik gegrübelt worden, er dürfte aber ebenso sicher auf heimischem Boden zu suchen sein, wie es sicher ist, dass diese Entwicklung eine ganz selbständige gewesen ist. Die wichtigsten linearen Elemente derselben wurzeln noch in der vorchristlichen Zeit, die Tierform dagegen wurde erst in christlicher Zeit in den Formenvorrat aufgenommen, daher sie denn auch nicht wie in der Ornamentik der germanischen Stämme bis auf einen gewissen Grad ihre Selbständigkeit wahrte, sondern völlig den Bildungsgesetzen der hochentwickelten linearen Ornamentik sich fügen musste" (H. Janitschek, *Geschichte der deutschen Malerei*, Berlin, S. 11).

Siehe über das Evangeliar von Kells J. O. Westwood, *The Miniatures and Ornaments of Anglo-Saxon and Irish Manuscripts*, London 1868; J. T. Gilbert, *Facsimiles of National Manuscripts of Ireland*, Dublin und London, 1874—1884; M. Stokes, *Early Christian Art in Ireland*, London 1887; *Facsimiles of Manuscripts and Inscriptions* der Palaeographical Society, Taf. 55. 56. 57. 58. 88. 89; ferner *Celtic Ornaments from the Book of Kells*, Dublin-London, 1895 (herausgegeben von T. K. Abbot). Ich verdanke unsere Abbildungen der Güte des Bibliothekars des Dreifaltigkeits-Kollegs in Dublin, Herrn T. K. Abbot.

Irische Rundschrift. Die Schrift ist wesentlich halbuncial (vgl. Taf. 20), siehe z. B. die Form der Buchstaben a (1), b (2), d (5), g (4), m (1), n (4). Gewisse Buchstaben haben jedoch häufig Uncialform, siehe d (10. 12), n (2); einige haben diese sogar öfter als die Halbuncialform, namentlich r (1) und s (1). Der Körper der Buchstaben ist gross und breit, die Ober- und Unterlängen hingegen sind klein. Die Buchstaben sind im allgemeinen rund, doch in den Vorreden zu den Evangelien und in den Inhaltsangaben sind sie oft eckig und gebrochen (siehe Taf. 16 und 88 der Palaeographical Society; vgl. die Schrift des Mailänder Orosius auf unserer Taf. 26b). Charakteristisch für die irische Schreibweise sind — ausser der schon erwähnten Ausschmückung der Anfangsbuchstaben mit roten Punkten — die Form des Minuskel-r, dessen Schulterstrich weit herabhängt, so dass r dem n gleicht (auf unseren Seiten kein Beispiel; siehe diese Form des r auf Taf. 26b, Z. 1); ferner die Ausbuchtung der Oberlängen von b und l (2. 3. 5); und die dreieckförmigen Spitzen der Oberlängen und der senkrechten Striche (2. 3).

Einzelne Buchstaben. a ist oben geschlossen; für den Strich, der den Abschluss bewirkt, wurde offenbar die Feder neu angesetzt (b 1. 2. 3); für den Diphthong steht sowohl ae wie q (a 4; b 12). d hat die gerade oder die runde Form; der Bogen des geraden d ist offen (5. 7); der obere Strich des runden d geht nicht über die Linie, am Ende ist er verdickt oder gespalten (10. 12. 13). f geht nicht über die Linie, wohl aber tief unter die Grundlinie; der Mittelstrich steht sehr tief (6. 8). Der Schwanz von g macht eine starke Biegung nach rechts; die untere Rundung ist durch eine kleine Linie geschlossen; der obere Querstrich ist vorn verstärkt (4. 9). Der Bogen von h setzt sehr hoch an (3. 4). i hat oben, wie alle senkrechten Striche, eine dreieckförmige Verzierung (2). Der letzte Schaft von m ist am Zeilenende oft nach innen gebogen (12. 13). n ist meistens Majuskel; sein schräger

Mittelstrich setzt sehr tief an und ist beinahe horizontal (2). Der Bogen von p ist sehr gross und meistens offen (1). Auch der Bogen von q ist sehr gross (7. 10). r hat meistens Majuskelform; sein oberer Bogen ist gross und geht weit herab (1). Auch s hat in der Regel Majuskelform (1. 2). Der senkrechte Strich von t hat eine Ausbuchtung nach links, ähnlich wie o; der Querbalken hat oft vorn eine Verstärkung (1. 2. 4). Auch der erste Strich von u hat eine kleine Ausbuchtung nach links (1. 2). Abkürzungen sind selten. Auf unseren Abbildungen findet sich nur die für den Namen Iesus (b 3). Auf anderen Seiten trifft man, ausser den gewöhnlichen Abkürzungen der kirchlichen Handschriften, b1 = *hu*; für m und n ist am Zeilenende ein geschlängelter Strich gesetzt oder ein der arabischen Ziffer 3 ähnliches Zeichen; auch das insulare Zeichen für *autem* kommt vor (Palaeographical Society, Erläuterungen zu Taf. 55).

Ligaturen sind selten. Die gewöhnlichste ist die für et (10. 15). Siehe ferner ur (9), tu (12). Sehr häufig stehen die Buchstaben in loser Verbindung miteinander, ohne Formveränderung (siehe z. B. *mittens enim haec ungentum*, 4).

Zweilen sind Accente gesetzt, besonders über die Endung *in*.

Wort- und Satztrennung. Die Wörter sind meistens getrennt, doch die Präpositionen und andere kleine Wörter sind mit dem folgenden Wort zusammengeschrieben (1. 2. 5). Am Satzende stehen drei Punkte im Dreieck, oder drei Punkte nebeneinander, oder zwei Punkte und ein Komma nebeneinander oder andere Zeichen (a 3; b 2; vgl. die Handschrift des Orosius auf Taf. 26b, Zeile 3). Für die kleine Pause steht ein Punkt auf der mittleren Höhe der Buchstaben (16).

Das Pergament ist sehr fein. Auf unserem ersten Bilde kann man daher auch die Verzierungen und Buchstaben der anderen Seite erkennen (3. 6).

a) est in me. Semper pauperes habebitis vobiscum, me autem non semper habebitis.
Mittens enim haec ungentum
5 hoc in corpus meum ad saneliendum me fecit.
Amen dico vobis, ubicunque praedicatum fuerit hoc evangelium in toto orbe, narrabitur
10 et quod fecit haec, in memoriam ipsius.
Tunc abiit unus de duodecim ad principes sacerdotum, qui dicitur Judas Scarioth,
15 et ait illis: Quid vultis mihi dare, et ego vobis eum tradam?
At illi constituerunt ei XXX

b) facta est: Tu es filius meus dilectus, in te bene complacuit mihi.
Et ipse Iesus erat incipiens quasi annorum tringinta, ut putabatur filius
5 Ioseph,
qui fuit Heli,
qui fuit Matha,
qui fuit Leui,
qui fuit Melchi,
10 qui fuit Ianne,
qui fuit Ioseph,
qui fuit Mathathieg,
qui fuit Amos,
qui fuit Naum,
15 qui fuit Esli,
qui fuit Nagge,
qui fuit Maath,